Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **28 (1976)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 7, 7. April 1976

ZOOM 28. Jahrgang «Der Filmberater» 36. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031 / 45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01 / 36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr (Ausland Fr. 35.–), Fr. 18.– im Halbjahr. – Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.–/Halbjahresabonnement Fr. 15.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031 / 23 23 23
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

2 Aristokratischer Ästhet und marxistischer Künstler (Luchino Visconti)
6 Fernseh- und Radio-Strukturplan-Erneuerung 1977/78

Filmkritik
11 *Un sac de billes*
12 *Mariage*
13 *The Adventure of Sherlock Holmes' Smarter Brother*
15 *Operation Daybreak*
16 *Que la fête commence*
19 *La baby sitter*
20 *Boxcar Bertha*
21 *Jeder stirbt für sich allein*
22 *Europa in Flammen*
23 *Strangers on a Train*

TV/Radio – kritisch
24 Motorrad zwischen Faszination und Abgrund
26 Hochpolitische Revue
27 Das Schweizer Fernsehen im Urteil seiner Zuschauer

Bild+Ton-Praxis
29 *Vorurteile vergiften*

Berichte/Kommentare
30 4. Schweizerische Filmwerkschau Solothurn
31 Ideelle Filmförderung für Ausländer in der BRD
32 OCIC: Vor weltweiten Aufgaben

Titelbild

In «Mariage» konfrontiert Claude Lelouch dreissig Jahre einer Ehe mit militärischen Heldenfeiern und zeichnet ein ebenso kritisches wie pessimistisches Zeitbild (mit Bulle Ogier und Rufus).
Bild: Comptoir Cinématographique

LIEBE LESER

das Thema der «Fernsehstrasse 1–4 vom 22. März war «Gewalt und Brutalität am *Bildschirm*». Als Beispiele für die Darstellung von Gewalt und Aggression wurden jedoch nicht etwa Belege aus TV-Sendungen beigebracht, sondern von Prof. Max Lüscher ausgewählte Szenen aus Stanley Kubricks Film «A Clockwork Orange» – als ob nicht genug einschlägiges Material aus TV-Western- und Krimi-Serien, aus «Schweinchen Dick», «Popeye» oder andern Sendungen vorhanden wäre! Ich finde dieses Vorgehen nicht nur unfair dem Kinofilm gegenüber, der wieder einmal als «Sündenbock» herhalten musste, sondern auch für das Thema völlig fehl am Platz, wurde doch mit Recht festgestellt, dass solche Dinge wie in «A Clockwork Orange» im Fernsehen nicht gezeigt werden können. Ein Homberger Schiessen also...
Noch in anderer Hinsicht scheint mir diese Ausgabe der «Fernsehstrasse 1–4» weitgehend danebengegangen zu sein. Von der stündigen Sendung wurde fast die Hälfte für die Exposition verbraucht, und die beiden professoralen Kapazitäten verloren sich in mehr oder weniger spitzfindige Definitionsklaubereien. In welcher Form beispielsweise der Zuschauer am Fernsehen mit Brutalität und Gewalt konfrontiert wird – beispielsweise in Informations-, Dokumentar- und Unterhaltungssendungen, wobei die Wirkungsweise jeweils ganz unterschiedlich sein dürfte –, davon war kaum etwas zu vernehmen. Wenn man trotz zahlreicher Forschungsansätze auch noch nicht sehr viel über die Wirkungen der Massenmedien weiss, so ist immerhin bekannt, dass sie Subsysteme des Gesamtsystems Gesellschaft sind und als solche durch ihren hohen Anteil an der Information der Öffentlichkeit zwar gesellschaftliche Prozesse beschleunigen und Tendenzen akzentuieren, nicht aber die Gesamtheit der Rezipienten in *einer* Richtung beeinflussen können. Dass dies auch für die Darstellung von Gewalt und Brutalität am Fernsehen gilt, hätte vielleicht an einigen TV-Beispielen und der Reaktion einer anders zusammengesetzten Diskussionsrunde unmittelbar vor Augen geführt werden können. In der Sendung jedoch sass als Vertreter aller Konsumenten ein einsamer Lehrer vier «Experten» gegenüber. Weder Eltern noch Jugendlichen oder Medienkritikern war Gelegenheit geboten, sich von ihren eigenen Erfahrungen her zu diesem Problemkreis zu äussern.
«Fernsehstrasse 1–4», die nahezu einzige medienkritische Sendung unseres Fernsehens, war einst als eine Art «Klagemauer» und als Diskussionsforum für Zuschauer gedacht. Mit dieser Art von Expertenplauderei ist dieses Sendegefäss jedoch auf dem besten Weg, sich selbst ins belanglose Abseits zu befördern. Dabei wäre die kritische Auseinandersetzung mit dem Fernsehen, unter Einbezug der Konsumenten vom Medium selbst geleistet, eine Aufgabe, die das Fernsehen schon im eigenen Interesse mit allen Mitteln fördern müsste.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich